

Sachstand

Thema Schulbusuntersuchung

Wichtigste Ergebnisse

Ergebnis der Studie: Suchtprävention in Bremen ist erfolgreich!

Alkohol-, Tabak und Cannabiskonsum ist bei Jugendlichen in den letzten 10 Jahren deutlich zurückgegangen. Der Tabak- und der Cannabiskonsum haben sich nahezu halbiert. Der Alkoholkonsum ist besonders bei den 14-15jährigen zurückgegangen.

Verhaltenssüchte wie Esssucht, Spielsucht, Internetnutzung sind in der Studie stärker in den Fokus genommen als 2005. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass hier die Präventionsmaßnahmen verstärkt werden müssen.

Der Konsum von Schmerzmitteln ist auffällig (30-Tage Prävalenz von Schmerzmitteln 52% in Bremen, 54% in Bremerhaven und muss stärker in den Blick genommen werden.

Aufbau der Studie

Die Studie wurde von Sucht.Hamburg (Sucht Punkt Hamburg) durchgeführt, die schon seit vielen Jahren in unterschiedlichen Regionen die SCHULBUS (Schüler- und Lehrerbefragung zum Umgang mit Suchtmitteln)-Studien durchgeführt. Ein erster Durchlauf der Schulbusstudie erfolgte in Bremen (nicht in Bremerhaven) 2005. Auch in Hamburg wurden regelmäßig Schulbusstudien durchgeführt. Dies erlaubt sowohl die Bewertung der Entwicklung, als auch einen Vergleich der Städte.

An der Studie haben in Bremen Stadt 1.035, in Bremerhaven 241 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14 – 17 Jahren teilgenommen.

Fragebereiche:

- **Lebensbedingungen** (Freizeitverhalten, Zufriedenheit in div. Lebensbereichen, Beziehungsqualität, persönliches Budget)
- **Substanzgebundene Süchte**
 - o Drogen (Alkohol, Tabak, Cannabis, Amphetamine, Ecstasy, Kokain, LSD, Pilze, Crystal Meth)
 - o Medikamente (Schmerzmittel, Beruhigungsmittel, Aufputschmittel)
- **Mediengebrauch**
 - o PC-Spiele
 - o Internet

- **Glücksspiele**
- **Essverhalten**

Auswertung

1. Suchtmittelgebrauch

- Die Attraktivität des Umgangs mit **Alkohol, Tabak und Cannabis** hat unter den 14- bis 17-Jährigen in Bremen seit 2005 spürbar abgenommen.
- Sowohl die Provierbereitschaft als auch Intensität des Konsums weisen einen deutlich rückläufigen Trend (im Wesentlichen parallel zu Hamburg und Bundesebene).
- Weniger beginnen mit dem **Rauchen** (2015 70%, 2016/2017 38% schon mal probiert)
- Regelmäßig Rauchende von 42% auf 19% **halbiert**
- Allerdings 30-Tage-Prävalenz Dampfen 26%
- 30-Tage-Prävalenz **Kiffen** von 16% auf 11% zurückgegangen (30%!)
- befürchtete Anstieg des jugendlichen Umgangs mit Methamphetamin (**Crystal Meth**) ist eindeutig nicht eingetreten aktueller Konsum 0,1 %
- Konsum **anderer illegaler Drogen** jenseits von Cannabis eher niedrig, und 30-Tage-Prävalenz bei etwa zwei Prozent.
- **Medikamente** 2005 bis 2016/17 Anstieg Schmerzmittel von damals 32% auf heute 52%
- Auf unverändert niedrigem Niveau zwischen drei und vier Prozent verbleiben dagegen die Zahlen zur 30-Tage-Prävalenz von **Beruhigungs- und Aufputzmitteln**.

2. Glücksspiel

- Obwohl verboten für Jugendliche 54% Lebensprävalenz
- 30-Tage-Prävalenz (25%) Jungen
- Regelmäßig (mehrmals im Monat) Jungen 15%

3. PC- Spiele

- 30% mind 1x täglich
- Jungs 47%
- 6 % mindestens suchtgefährdet
- **Soziale Komponente:** Die such-gefährdeten PC-SpielerInnen weisen in Bezug auf ihre Schulleistungen, mit Blick auf die Beziehungsqualität zu den LehrerInnen und auch bei der Frage nach der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Schulalltag deutlich schlechtere Werte auf als die übrigen MitschülerInnen.

4. Internet

- 86% sind täglich mindestens ein Mal aktiv online
- Dauer der täglichen Internutzung etwa sechs Stunden
- Mädchen soziale Netzwerke, Jungen Online-Spiele
- Internetabhängig 12 % (Mädchen 15%, jungen 9%)

- **Schulische Situation** (Schulleistungen, Beziehungsqualität zu den LehrerInnen, Zufriedenheit mit dem Schulalltag) eher schlecht

5. Essverhalten

- Nicht Essstörungen untersucht, aber erster Eindruck von essstörungsrelevanten Verhaltensweisen
- Ca. 50% mindestens ein Mal im Monat Gedanken über Figur bzw. ihr Gewicht
- 1/3 Stimmungsschwankungen wegen Körpergewicht
- 1/3 in den vergangenen Monaten Diät

6. LehrerInnebefragung

- Entgegen Studie werden Substanzgebundene Süchte als größtes Problem betrachtet, insbesondere Rauchen und Kiffen
- Aber auch PC-Spielen und internet wurden angesprochen
- bei den Lehrkräften bestehen insbesondere im Bereich der nicht substanzgebundenen Formen suchtgefährdenden Verhaltens Wissenslücken, die durch Fortbildungsmaßnahmen geschlossen werden könnten.

7. HB-BHV

- Lebenszeitprävalenz **illegale Drogen**(mindestens 1 Mal) Bremerhaven doppelt so hoch
- Aktueller **Alkoholkonsum** (binge drinking) in Bremen mit 50% höher als Bhv (37%)
- **Trunkenheitserfahrung** in Bremen höher als in Bhv
- **(Shisha) BHV** 1/3 mehr Konsum als in HB
- Problematischer Umgang **Kiffen** Bhv 8%, HB 4% (doppelt so hoch)
- Problematische Nutzung **PC-Spiele** BHV 8%. HB 6%
- Problematische Nutzung internet Bhv 15%, HB 11%
- **Essverhalten** (Stimmungsschwankungen, Diät) in BHV mehr Thema als in HB
- Probleme mit **Esssucht, Magersucht, Bulemie** in Bhv höher als in HB

8. Riskante Konsum- und Verhaltensmuster

Anteil der Risikogruppen in % aller Befragten in Bezug auf ...

stoffgebunden			
Alkohol	Tabak	Cannabis	and. Ill. Drogen
20,9	11,9	4,8	2,0
stoffungebunden			
PC-Spiele	Glücksspiele	Internet	Essverhalten
6,0	9,6	11,7	21,4

- Zusammenhang von Lebenssituation und Suchtmittelgebrauch deutlich (Freizeitgestaltung passiv, Schule weniger gut, Beziehungen weniger...)

9. Einstellungen Legalstatus

- Unterschiede zwischen KonsumentInnen und Nicht-KonsumentInnen
- Interessant, auch auf dem Hintergrund der aktuellen Entkriminalisierungsdebatte ist, dass die jeweils überwiegende Mehrheit der Befragten davon überzeugt ist, dass sie im Falle einer Legalisierung von Cannabisprodukten weiterhin auf deren Gebrauch verzichten (72%) bzw. das bisherige Konsumverhalten unverändert fortsetzen (80%) würde.

10. Überblick (erstellt durch Frau Poppe-Oehlmann)

Kernergebnisse HB:

N R.	Ergebnis	Wert 2017	Wert 2005	Veränderung 2005-17
1.	Anteil THC-Konsumenten (regelmäßig)	11%	16%	Verringerung um ca. 1/3
2.	THC-Konsum (problematischer Umfang)	4,0%	Nicht erhoben	
3.	Mind. 1 illegale Droge im Leben probiert	4,7%	7,6%	Verringerung um ca. 60%
4.	Alkohol aktueller Konsum	50,2%	70,6%	Deutlich sinkende Zahlen (über 25%)
5.	Binge-Drinking 1x monatlich	21,5%	Nicht erhoben	
6.	Tabak 30 Tage Prävalenz	18,8%	43,1%	Weiter fallende Zahlen
7.	Schmerzmittel 30-Tage-Prävalenz	51,9%	32,2%	Starker Trend zu Schmerzmitteln
8.	Internet problematisch	10,9%	Bewertungsskala gab es noch nicht	Der Wert spiegelt Handlungsbedarf bei der Vermittlung von Medienkompetenz wider.
9.	Glücksspielverhalten 30 Tage Prävalenz (Glücksspiel um Geld)	17,2%	Nicht erhoben	Ein zu hoher Wert
10.	Stimmungsschwankungen täglich bis einmal im Monat wegen Figur	29,7%		

Kernergebnisse BHV im Vergleich:

NR.	Ergebnis	Wert 2017	Interpretation/ Bewertung
1.	Anteil THC-Konsumenten (regelmäßig)	12,6	
2.	THC-Konsum (problematischer Umfang)	7,9%	Knapp 100% höher als Bremen. Korreliert mit Rauchen.

3.	Mind. 1 illegale Droge im Leben probiert	7.8%	Deutlich erhöht
4.	Alkohol aktueller Konsum	37%	Geringere Zahlen als in Bremen, Interpretation schwierig.
5.	Binge-Drinking 1X monatlich	18,4%	Alkohol spielt in Bremerhaven im Vergleich zu Bremen eine geringere Rolle
6.	Tabak Lebenszeit	45%	Höherer Wert als Bremen
7.	Schmerzmittel 30-Tage-Prävalenz	53,5%	Genau wie in Bremen hoher Wert, der nach Aufklärung durch Suchtprävention drängt.
8.	Internetnutzung problematisch	15,1%	Wie kann digitale Bildung bei knapp 15% problematischen Gebrauchs gelingen?
9.	Glücksspielverhalten 30 Tage Prävalenz (Glücksspiel um Geld)	19,3%	Trotzdem JuSchG Glücksspiel um Geld ab 18 erst erlaubt. Medienverfügbarkeit und mangelnde Kontrollen des JuSchG können als Problem angesehen werden.
10.	Stimmungsschwankungen täglich bis einmal im Monat wegen Figur	36%	Fast 30% der SuS denkt über Figur nach. Suchtpräventive Intervention ist notwendig! Der Wert ist höher als in Bremen

